

**Abonnement**  
**Vogler Quartett**

Sonnabend 03.12.2022

18.00 Uhr · Kleiner Saal

**VOGLER QUARTETT**

**TIM VOGLER** *Violine*

**FRANK REINECKE** *Violine*

**STEFAN FEHLANDT** *Viola*

**STEPHAN FORCK** *Violoncello*

**ANDRA DARZINS** *Viola*

**LUKAS FELS** *Violoncello*

*„Ich hatte  
mir vorgenommen,  
die Motive meines Textes  
in Ihrer Komposition zu  
verfolgen; aber ich vergaß  
das bald, so wurde ich  
von der Musik bezaubert.“*

**RICHARD DEHMEL AN ARNOLD SCHÖNBERG**

## PROGRAMM

### **Richard Strauss (1864–1949)**

Vorspiel aus der Oper „Capriccio“ op. 85  
für zwei Violinen, zwei Violen und zwei Violoncelli

ANDANTE CON MOTO

### **Salvatore Sciarrino (geb. 1947)**

Sestetto per archi in tre movimenti

INTERNO GRIDANDO

CALMO

AMPIO GRIDANDO (RECITATIVO OBLIQUO)

## PAUSE

### **Arnold Schönberg (1874–1951)**

„Verklärte Nacht“ für Streichsextett op. 4

SEHR LANGSAM – BREITER – SCHWER BETONT –

SEHR BREIT UND LANGSAM – SEHR RUHIG

In Zusammenarbeit mit dem Vogler Quartett

INNOVATIONSPARTNER



Mobiltelefon ausgeschaltet? Vielen Dank! Cell phone turned off? Thank you!  
Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Auf-  
führungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwider-  
handlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

# Kammermusikalische Ouvertüre

Strauss' Vorspiel aus „Capriccio“

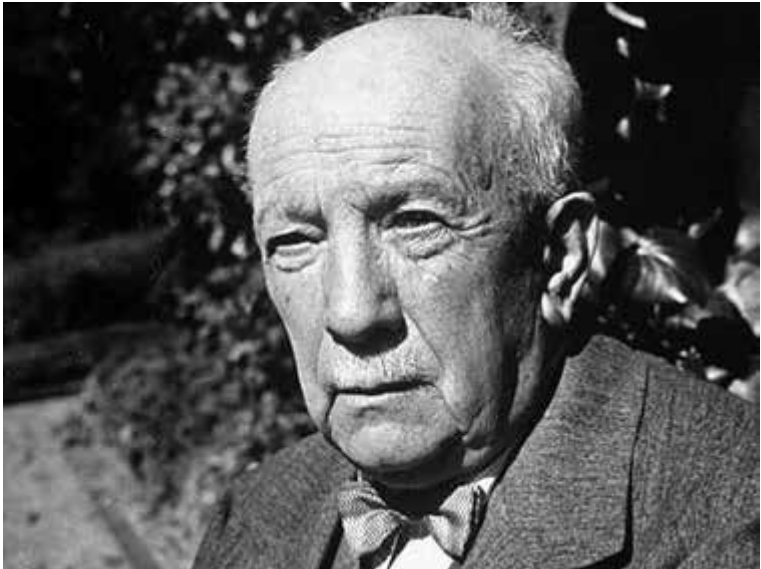
Bei Richard Strauss' Streichsextett aus „Capriccio“ handelt es sich keinesfalls um ein nachträglich gemachtes Arrangement, sondern um die originale Einleitung seines „Konversationsstückes für Musik“ in einem Akt von 1946. Diese Oper sollte, wie er seinem Arbeitspartner Clemens Krauss schrieb, den „würdigsten Abschluß“ seines Schaffens bilden. Danach komponierte er zwar noch bedeutende Werke wie die „Metamorphosen“ und die „Vier letzten Lieder“, aber keine Oper mehr.

KURZ NOTIERT

Ob Strauss wusste, dass Luigi Boccherini zur Zeit der Opernhandlung, um 1775, in Paris die ersten Streichsextette der Musikgeschichte veröffentlicht hat?

In seinem der Partitur vorangestellten Geleitwort ernannte Strauss Christoph Willibald Gluck zum Schutzpatron seiner „theoretischen Komödie“, in der es um die alte Streitfrage geht, ob der Musik oder dem Wort das Primat zukomme. In einem Brief vom 12. Mai 1939 an Joseph Gregor, der das Textbuch zu der Bukolischen Tragödie in einem Aufzug „Daphne“ verfasst hatte, notierte er einige Stichworte, die Auskunft über sein Vorhaben gaben: „Was mir vorschwebte: eine geistreiche Paraphrase des Themas: Erst die Worte, dann die Musik (Wagner) oder erst die Musik, dann die Worte (Verdi) oder nur Worte, keine Musik (Goethe) oder nur Musik, keine Worte (Mozart). Dazwischen gibt es natürlich viele Zwischentöne und Spielarten!“

Diese ästhetische Fragestellung verknüpft Strauss mit einer Dreiecksbeziehung. Ein Musiker und ein Dichter lieben eine verwitwete Gräfin und werben um sie mit Hilfe ihrer Schöp-



Eine späte Aufnahme von Richard Strauss

fungen. Und mit ihrer Wahl soll die Frau bestimmen, welcher der Künste der Vorrang gebühre. Doch sie legt sich nicht fest. Ehe der Vorhang aufgezogen wird, so könnte das Publikum glauben, soll das aus dem Orchestergraben erklingende kammermusikalische Vorspiel die Hörer von 1940 in das vornehme Frankreich des Rokoko versetzen. Doch wenn die Bühne sichtbar ist, stellt sich heraus, dass die Darbietung längst begonnen hat: Die ganze Zeit lauscht die Gräfin Madeleine in ihrem Gartensaal versonnen dem F-Dur-Andante, das ihr der Verehrer, der Komponist Flamand, zum Geburtstag komponiert hat, während der Textdichter Olivier verliebte Blicke auf die mit geschlossenen Augen lauschende Gräfin wirft. Der Theaterdirektor La Roche ist mittlerweile auf einem Sessel eingeschlafen und erklärt später, dass man bei sanfter Musik besser schlafen könne. Wenn der Dialog beginnt, wird das Sextett noch einmal auf der Bühne gespielt.

# An der Grenze des Hörbaren

Sciarrinos Sestetto

Wie Strauss in seiner Zeit, so wurde Salvatore Sciarrino vor allem durch seine Opern bekannt. Seine Biografie lässt er mit dem Satz beginnen, dass er 1947 in Palermo „frei und nicht in einer Musikschule geboren“ wurde. Zunächst hatte er sich der Malerei zugewandt. Mit zwölf Jahren fing er dann unter Anleitung Antonino Titones mit dem Komponieren an – „mit Verspätung“, wie er augenzwinkernd anmerkte, hatte Mozart doch schon im Alter von fünf Jahren damit begonnen. Seine zwischen 1959 und 1965 entstandenen Werke stuft er aber später als unfertig ein – sogar sein 1962 in Palermo öffentlich aufgeführtes „Frammento“ für sieben Instrumente. Ab 1964 studierte er dann bei Turi Belfiore und besuchte 1969 an der Accademia di Santa Cecilia einen Kurs in elektronischer Musik, den Franco Evangelisti veranstaltete. Er leitete drei Jahre das Teatro Comunale in Bologna und unterrichtete unter anderem an den Konservatorien in Mailand, Perugia und Florenz. Danach verbrachte Sciarrino einige Zeit in Berlin, wo er seit 2004 Mitglied der Akademie der Künste ist. Seinen künstlerischen Weg ist er eigenständig und unbeeindruckt von den jeweils herrschenden Dogmen und Modeerscheinungen gegangen.

*„Wenn man Komponist werden will, sollte man nicht zuerst die Regeln lernen und dann beginnen zu komponieren. Wir müssen frei beginnen – wie die Kinder, die das erste Mal zeichnen, mit ihrer eigenen Identität, Intuition und Freiheit.“*

Salvatore Sciarrino



Im Laufe der Jahre hat sich Sciarrinos Musiksprache verknüpft und die luftig-schwebenden Texturen auf scharf konturierte, durch Pausen getrennte Figuren reduziert, die er in Varianten wiederholt. Seine Werke der Kammermusik weisen häufig eine Affinität zur Bühne oder zum Gesang auf. Dies zeigt sich zum Beispiel an Passagen, in denen er die Instrumente im Dialog führt oder Glissandi einbaut, die der menschlichen Stimme abgelauscht zu sein scheinen. Er gewinnt den Instrumenten fremdartige, mitunter zerbrechliche Klänge ab. Sie sind ausgezeichnet durch seine Vorliebe für leise Töne, die am Übergang zur Stille stehen. Oft führt er Spielweisen ein, die an die Grenzen des noch Hörbaren gehen. Er lässt die Bögen der Instrumente längs der Saiten schaben und wischen, was den Lauten des Atmens ähnlich wird. Dann lässt er wieder deutlich hörbar am Steg oder *col legno* (ital.: „mit dem Holz“) spielen. Er arbeitet mit Mikrotönen, die kleiner als ein Halbton sind. Und er setzt künstliches Flageolet ein, bei dem er neben dem fest gegriffenen Finger einen lose aufsetzenden hinzukommen lässt.

Als Catherine Milliken den Komponisten im Auftrag des Ensemble Modern interviewte, antwortete er ihr auf die Frage, ob er einen bewussten Umgang mit Tradition pflegen würde: „Ja, aber Tradition ist die Antwort, und wir müssen neue Fragen stellen. Wir müssen neben aller Modernität unsere Identität als Frucht der Vergangenheit erkennen. Die Schwäche der Avantgarde war, die Geschichte abzuschneiden.“ Eine solche Vereinigung des Alten und Neuen schuf Sciarrino in seinem Sestetto von 2003, das er für drei Streicher mit historischer Praxis und drei mit moderner Spielweise komponierte. Uraufgeführt wurde das Werk am 07. Oktober 2003 während der Berliner Festspiele.

**KURZ NOTIERT** | Übersetzen ließen  
sich die drei Sätze der  
Komposition in etwa mit  
„Inneres Schreien, „Ruhig“  
und „Äußeres Schreien“.

# KONZERTHAUS **MAGAZIN**

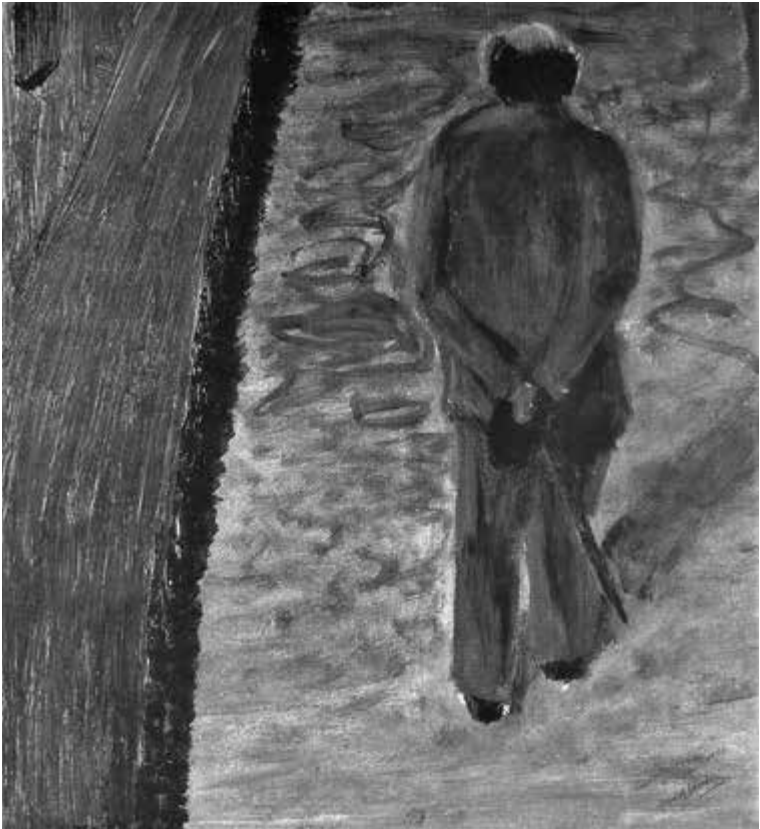
Lesen – Hören – Sehen

Immer Neues aus dem Konzerthaus Berlin  
im digitalen Konzerthaus Magazin auf  
**[konzerthaus.de/magazin](https://konzerthaus.de/magazin)**

# Programmmusik

## Schönbergs „Verklärte Nacht“

Seine noch ganz der Spätromantik angehörende „Verklärte Nacht“ für Streichsextett komponierte Arnold Schönberg in nur drei Wochen im September 1899, während eines Ferienaufenthaltes in Payerbach am Semmering in Gesellschaft Zemlinskys und dessen Schwester Mathilde, die Schönberg



Arnold Schönberg, Selbstporträt, 1911



später heiratete. Die dann in Wien beendete Reinschrift trägt das Abschlussdatum 1. Dezember 1899. 1917 bearbeitete Schönberg das Sextett für Streichorchester und fügte eine zusätzliche Kontrabass-Stimme hinzu. 1943 revidierte er diese Bearbeitung des von ihm so geliebten Stücks noch einmal.

Die „Verklärte Nacht“ ist als das erste Werk der Kammermusik in die Musikgeschichte eingegangen, bei dem – in der Art einer Sinfonischen Dichtung Liszts oder Strauss' – die literarische Vorlage der Komposition als Programm in der Partitur abgedruckt ist. Dabei handelt es sich um das gleichnamige Gedicht Richard Dehmels (1863–1920) aus der Sammlung „Weib und Welt“ von 1896, die wegen „Verletzung der religiösen und sittlichen Gefühle“ häufig abgelehnt wurde. Von den Anhängern des freisinnigen „Jung-Wien“ wurden Dehmels Verse dagegen begeistert begrüßt, weil sie nach ihren Einschätzungen ein neues Weltempfinden in die Lyrik bringen würden. Auch Schönberg schätzte den Dichter als den in seiner Zeit neben Detlev von Liliencron und Hugo von Hofmannsthal „vordersten Vertreter des ‚Zeitgeistes‘“.

*„Ihre Gedichte haben auf meine musikalische Entwicklung entscheidenden Einfluß ausgeübt. Durch sie war ich zum ersten Mal genötigt, einen neuen Ton in der Lyrik zu suchen.“*

Schönberg 1912 an Dehmel

In dem Gedicht „Verklärte Nacht“ gesteht eine Frau auf einem Spaziergang in kalter, mondheller Nacht ihrem Geliebten, dass sie von einem anderen Mann schwanger sei. Sie klagt sich selbst an und fürchtet, verlassen zu werden. Doch der Mann, der sie aufrichtig liebt, bekennt sich zu ihr und ver-

spricht, das Kind als sein eigenes anzunehmen, zu ihrem gemeinsamen zu machen. Er spricht von einem Glanz, den die Frau in sein Leben gebracht habe. In ihrer Form ist die ein-sätzliche Komposition den fünf Strophen der lyrischen Vorlage entsprechend gegliedert: „Bei einem Spaziergang im Park“ (Sehr langsam) bildet die Introdution. Ihr folgt als erster Hauptabschnitt die „Klage der Frau“ (Breiter). Eine kurze Überleitung (Schwer betont), die auf das Schreitmotiv des Anfangs zurückgeht, führt in den zweiten Hauptabschnitt: „Die Stimme eines Mannes spricht“ (Sehr breit und langsam). Eine Coda (Sehr ruhig) beschließt die Komposition.

Mit den Worten, das „klingt ja, als ob man über die noch nasse Tristan-Partitur darüber gewischt hätte“, lehnte eine Jury des Wiener Tonkünstlervereins die Aufführung von Schönbergs „Verklärter Nacht“ zunächst ab. Als sie am 18. März 1902 in Wien durch das Quartett Rosé doch stattfand, endete sie „in richtigen Kämpfen“, wie sich Schönberg erinnerte: „Und es äußerten nicht nur einige Personen aus dem Publikum ihre Meinung mit der Faust, sondern auch Kritiker gebrauchten dieselbe statt der Feder.“ Nach den Worten des Rezensenten konnte die „durch die Novität aufgeregte Zuhörerschaft, welche applaudierte, zischte und schrie“, schließlich „durch das herrlich schön gespielte Quintett in F-Dur von Brahms“ beruhigt werden.

*„Gestern Abend hörte ich die ‚Verklärte Nacht‘,  
und ich würde es als Unterlassungssünde  
empfinden, wenn ich Ihnen nicht ein Wort  
des Dankes für Ihr wundervolles Sextett sagte.“*

Dehmel an Schönberg im Dezember 1912

Zwei Menschen gehen durch kahlen,  
kalten Hain;  
Der Mond läuft mit, sie schau'n hinein.  
Der Mond läuft über hohe Eichen,  
kein Wölkchen trübt das Himmelslicht,  
in das die schwarzen Zacken reichen.  
Die Stimme eines Weibes spricht:

Ich trag ein Kind, und nit von Dir,  
ich geh in Sünde neben Dir.  
Ich hab mich schwer an mir vergangen.  
Ich glaubte nicht mehr an ein Glück,  
und hatte doch ein schwer Verlangen  
nach Lebensinhalt, nach Mutterglück  
und Pflicht; da hab ich mich erfrecht,  
da ließ ich schaudernd mein Geschlecht  
von einem fremden Mann umfängen,  
und hab mich noch dafür gesegnet.  
Nun hat das Leben sich gerächt:  
Nun bin ich Dir, o Dir begegnet.

Sie geht mit ungelenkem Schritt.  
Sie schaut empor; der Mond läuft mit.  
Ihr dunkler Blick ertrinkt in Licht.  
Die Stimme eines Mannes spricht:

Das Kind, das Du empfangen hast,  
sei Deiner Seele keine Last,  
o sieh, wie klar das Weltall schimmert!  
Es ist ein Glanz um alles her,  
Du treibst mit mir auf kaltem Meer,  
doch eine eigne Wärme flimmert  
von Dir in mich, von mir in Dich.  
Die wird das fremde Kind verklären,  
Du wirst es mir, von mir gebären;  
Du hast den Glanz in mich gebracht,  
Du hast mich selbst zum Kind gemacht.

Er fasst sie um die starken Hüften.  
Ihr Atem küsst sich in den Lüften.  
Zwei Menschen gehen durch hohe,  
helle Nacht.

Richard Dehmel

# Im Porträt

## **VOGLER QUARTETT**

Das Ensemble, das seit 1985 in unveränderter Besetzung spielt, wurde bereits ein Jahr nach seiner Gründung an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin mit dem Ersten Preis beim Streichquartettwettbewerb in Evian 1986 international bekannt. Eberhard Feltz, György Kurtág und das LaSalle Quartett, hier vor allem Walter Levin, förderten das Quartett und wurden zu prägenden Mentoren. Sein umfangreiches Repertoire reicht von Haydn über Bartók und die Zweite Wiener Schule bis zu Neuer Musik. So spielte es unter anderem die Werke von Karl Amadeus Hartmann sowie das mehrstündige Quartett Nr. 2 von Morton Feldman, realisierte zusammen mit dem Arditti Quartett einen Rihm-Zyklus zur EXPO 2000 und brachte Kompositionen beispielsweise von Moritz Eggert, Frank Michael Beyer, Ian Wilson, Jörg Widmann, Mauricio Kagel, Erhard Grosskopf, Taner Akyol und Sven-Ingo Koch zur Uraufführung. Regelmäßig arbeitet das Vogler Quartett mit Künstlern wie Jörg Widmann, David Orlowsky, Salome Kammer, Jochen Kowalski, Tatjana Masurenko oder Oliver Triendl zusammen. In der Vergangenheit konzertierte es unter anderem auch mit Lynn Harrell, James Levine, Bernard Greenhouse, Boris Pergamenschikow und Menahem Pressler.

In den europäischen Musikzentren fühlen sich die vier Musiker ebenso zu Hause wie in den USA, Japan, Australien und Neuseeland. Seit 1993 veranstaltet das Vogler Quartett im Berliner Konzerthaus am Gendarmenmarkt eine eigene Konzertreihe, seit 2000 ebenfalls in Neubrandenburg. 2000 gründete das Ensemble das jährlich stattfindende Kammermusikfestival „Musik in Drumcliffe“ im irischen Sligo und

übernahm 2002 die künstlerische Leitung der Kammermusik- tage Homburg/Saar. Die Mitglieder des Vogler Quartetts unterrichten an den Hochschulen in Berlin, Frankfurt, Leipzig, Stuttgart und Dublin und geben Meisterkurse für professionelle Quartette in Europa und Übersee. Als Nachfolger des Melos-Quartetts hatte das Vogler Quartett die Professur für Kammermusik an der Musikhochschule in Stuttgart inne. Im Bereich der Musikvermittlung ist es bei „Musik in Drumcliffe“ und seit 2005 bei den mehrfach ausgezeichneten Nordhessischen Kindermusiktagen tätig.



Anlässlich des 30-jährigen Quartettjubiläums erschien Anfang 2015 im Berenberg Verlag das Buch „Eine Welt auf sechzehn Saiten – Gespräche mit dem Vogler Quartett“. Die Diskographie des Vogler Quartetts beinhaltet Einspielungen für die Labels BMG/RCA, Nimbus, col legno, cpo und die „Profil“-Edition Günter Hänssler. Die bei Sony erschienene CD „Paris Days – Berlin Nights“ mit Ute Lemper und Stefan Malzew erhielt eine Grammy-Nominierung. 2014 legte das Vogler Quartett bei „Phil.harmonie“ ein Tango-Album mit dem Bandoneonisten Marcelo Nisinman vor. Derzeit entsteht eine Gesamtaufnahme der Dvořák-Quartette für das Label cpo.



#### **ANDRA DARZINS**

wurde als Kind lettischer Eltern in Australien geboren und studierte dort zunächst in Adelaide. Als Churchill Fellowship und DAAD-Stipendiatin setzte sie ihr Studium in Berlin bei Wolfram Christ fort und schloss es 1989 mit dem Konzertexamen mit Auszeichnung ab. Solistische und kammermusikalische Auftritte führen die Preisträgerin mehrerer internationaler Wettbewerbe durch Europa, Australien, Asien, Nord- und Südamerika. Sie war Erste Solo-Bratschistin beim

Philharmonischen Staatsorchester Hamburg (1993–2004), Professorin an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin (2003/04) und hat seit 2004 eine Professur an der Musikhochschule Stuttgart inne. Andra Darzins' besonderes Interesse gilt der zeitgenössischen Musik (zahlreiche Uraufführungen) sowie der Musik Lettlands und des gesamten Baltikums – dies

bezeugen unter anderem ihre zwei CDs „Lettische Impressionen“. Die CD „America“, auf der sie die Solo-Viola in Morton Feldmans „Rothko Chapel“ mit dem SWR Vokalensemble spielt, wurde 2014 mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet.



### LUKAS FELS

wurde in Lörrach/Deutschland geboren und erhielt ersten Violoncellunterricht in Basel und Zürich. Er studierte in Freiburg (Christoph Henkel), Amsterdam (Anner Bylisma) und Fiesole (Amadeo Baldovino). Als Gründungsmitglied des Ensemble Recherche war er wesentlich beteiligt an der Entwicklung zeitgenössischer Kammer- und Ensemblemusik; im Laufe seiner mehr als 20jährigen Ensemblemitgliedschaft brachte er mehrere hundert entsprechende Werke zur Uraufführung. 2006 trat

Lukas Fels dem Arditti Quartett bei, mit dem er eine umfangreiche Diskographie einspielte. Er hat Cellokonzerte unter anderem von Wolfgang Rihm („Styx und Lethe“, 1998), Walter Zimmermann („Subrisio Saltat“, 2003), Sebastian Claren („After Blinky Palermo“, 2002) und Mathias Spahlinger („Lamento, Protokoll“, 2013) uraufgeführt.

Lucas Fels unterrichtet regelmäßig an verschiedenen Musikhochschulen und ist seit vielen Jahren Dozent bei den Darmstädter Ferienkursen. Seit 2013 ist er Professor für „Interpretatorische Praxis und Vermittlung neuer Musik“ an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main.

# Vorankündigung

Freitag 20.01.2023  
20.00 Uhr · Kleiner Saal

## QUATUOR VAN KUIJK

**Wolfgang Amadeus Mozart** Streichquartett B-Dur KV 458  
**Benjamin Attahir** „Al Dhikrâ“ für Streichquartett  
(Auftragswerk der Pariser Philharmonie und des  
Konzerthauses Berlin. Deutsche EA)  
**Felix Mendelssohn Bartholdy** Streichquartett e-Moll  
op. 44 Nr. 2

### HINWEISE ZUR PANDEMIE

Es besteht keine Maskenpflicht mehr während Ihres Konzertbesuchs. Selbstverständlich überlassen wir es Ihnen, während Ihres Aufenthalts weiterhin eine Maske zu tragen, wenn Sie sich damit wohler fühlen. Aus gegenseitiger Rücksichtnahme möchten wir Sie bitten, bei Wartesituationen im Haus wie gewohnt auf ausreichend Abstand untereinander zu achten.



NUTZEN SIE UNSER KOSTENLOSES WLAN FÜR ALLE BESUCHER.

### IMPRESSUM

**HERAUSGEBER** Konzerthaus Berlin, Intendant Prof. Dr. Sebastian Nordmann · **TEXT** Dr. Sebastian Urmoneit  
**REDAKTION** Andreas Hitscher · **ABBILDUNGEN** Archiv Konzerthaus Berlin (2), Marco Borggreve, Gundula Krause,  
Luca Carrà/RaiTrade, privat · **SATZ, REINZEICHNUNG UND HERSTELLUNG** REIHER Grafikdesign & Druck  
Gedruckt auf Recyclingpapier · **PREIS** 2,30 € · [www.konzerthaus.de](http://www.konzerthaus.de)